

Tschl 8. Juni 1885.

Lieber Freund!

Vor allem gedenke ich des Umstandes, dass am 10. des Monats vor 25 Jahren Du mit deiner lieben Marie vor den Altar tratest, um Dich mit ihr für's Leben zu verbinden. Du feierst also am 10. des Monats Deine silberne Hochzeit und zu dieser Feier bringe ich Dir und deiner lieben Frau meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche dar. Möget Ihr in gleicher Liebe, und in voller Rüstigkeit die nächsten fünf und zwanzig Jahre verbringen bis zur goldenen Hochzeit."

Ein Vierteljahrhundert. 'ein  
langer Zeitraum und ach wie  
schnell schwand er dahin.' Wenn  
ich mich so zurückerinnere an  
den Tag, an welchem, das einzige  
Mal seit unsern Studententagen  
die Edelweissitter alle beisammen  
waren, um das fest der Vermäh-  
lung des Ersten der von ihnen zum  
Altar trat, zu feiern, an welchem  
wir im Hause # 6 Josefgasse  
so gemüthlich und so froh beisam-  
men saßen, voll der schönsten  
Hoffnungen für die Zukunft -  
so kann ich's kaum fassen, dass  
ein voller Vierteljahrhundert seit



her im Strome der Zeit dahin  
gegangen, in einem Strome, der  
leider manche der schönen Hoffun-  
gungen mit sich dahinschwemmen  
läßt.

Doch genug der Erinnerung - noch  
mals den besten Glückwunsch aus  
diesem Anlasse für die Zukunft!

Sodann sage ich dir den  
besten Dank für die freundliche  
Sorgsamkeit, die du dem Genhütle  
des gerade am Tage Deiner Hoch-  
zeit in den Bund der Adelsweir-  
ritter als Ehrenritter aufgenom-  
menen Libor widmest. Tief be-

Klage ih, dass es bei ihm dahin  
gekommen ist. Allein wenn ih  
alles so recht erwäge, so muss ih  
schliesslich zugeben, dass es unter  
den gewordenen Umständen am  
Ende noch so gut ist, wie es jetzt  
ist. Wenn nur die Hart ihr gut  
behandelt, ihn gut pflegt und  
alles so einrichtet, dass er sich  
dabei wohl fühlet. Und das scheint  
nach den Mittheilungen meines Schw  
ster, Otto's und Bröll's der Fall  
zu sein und auch aus Seinem  
Briefe spricht nicht das Gege  
ntheil. Auf sein Geld hat endlich  
Niemand einen Anspruch und

er hat keine Verpflichtung, Je-  
 mandem etwas zu hinterlassen.  
 Seinen Geschwistern, bezüglich  
 deren Kindern thaten ein paar  
 Gulden freilich sehr gut — allein  
 ich habe, ehe noch das Ereignis  
 seiner Verheirathung eintrat, durch  
 Jethi gewarnt, den Brüdern  
 wiederholt geschrieben. Sie thaten  
 weiter nichts, und der Hofrath  
 Jensor, an den ich mich schicken  
 ließ werden wollte, fand alles  
 ganz in der Ordnung und für-  
 gerte mit Baumeister Lederl  
 als Trauzugen. Auch läßt sich  
 das Geschehene nicht umkehren

machen und ein langer Prozess  
mit Verhängung der Curatel und  
auf Ungiltigkeit der Ehe würde  
gewiss nur ihn selbst unglücklich  
machen. Also habe es — solange  
sie ihn sorgsam behandelt und  
er sich wohl fühlt! Das aber  
bitte ich dich, zu beobachten  
und eventuell mir mitzuthemen,  
wenn in dieser Richtung etwas  
vorfiele.

Deinen Vortrag über Pfahlbauten  
und die Leimut der Indogermanen  
habe ich hier, wo ich seit 4. zum  
Aur weile, mit großem Interesse



gelesen. In dergleichen Lecturen  
komme ich nur in Urlaubzeiten.  
Leider, dass mein Urlaub heuer  
nur Kurz ist. Geschäfte die ich  
persönlich besorgen muss werden  
mich schon in der letzten Woche  
Juni zur Rückkehr zwingen und  
wenn dann im August beide  
Hochschüler nach Hause kommen,  
will ich auch daheim sein und  
bleiben.

In der Hoffnung, dass es Dir  
und den Deinen recht gut geht,  
dass Du Dich in diesen precht,  
vollen Tagen schon ganz erholt



hast und dass Ihr Euer silber-  
nes Hochzeitsfest in ungestörter  
freude begehet, bin ich mit  
aufsichtigen freundegrüsse  
in deutscher Treue

Dein

elterfreund  
Prabz

---